Der Untergang der Schweiz ; Nachtrag

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **33 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-137406

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn man, wie es ja der point d'honneur eines „Rezenſenten" fordert, beim Inhalt dieſes Buches mit *Kritik* einſetzen wollte, ſo könnten für mein Urteil nur zwei Punkte weſentlich in Betracht kommen. Einmal: Sollte nicht die Unterſcheidung zwiſchen Faſchismus und Nazismus entſchiedener durchgeführt werden? Es iſt begreiflich, daß des Italieners Aufmerkſamkeit ſtärker durch den Faſchismus gefeſſelt wird, aber ergibt die Vergottung des *Volkes* (oder der Raſſe) nicht doch eine andersartige Erſcheinung als die des *Staates?* Sodann: Ich habe bemerkt, daß die Analyſe bis zu den letzten Elementen vordringe. Aber da wäre vielleicht doch die Frage aufzuwerfen, ob ſie nicht beim allerletzten Halt mache, es höchſtens noch andeutend: beim Element des *Religions-Erſatzes.* Wahrſcheinlich tut der Verfaſſer das mit Abſicht. Auch verſpricht er uns ja am Schluſſe eine Fortſetzung. Und wer weiß: Vielleicht erſcheint inzwiſchen eine direkte Fortſetzung von „Brot und Wein".

Jedenfalls bleibt „Die Schule der Diktatoren" eines der klaſſiſchen Werke über den Faſchismus. Nur die Betäubung unſerer Tage hat verhindern können, daß es ſofort großes Aufſehen erregt hat. Doch ſchadet das wohl dem Buche nicht. Es gilt wohl ein wenig auch davon die Wahrheit: Quod cito fit, cito perit.[1])

Leonhard Ragaz.

Der Untergang der Schweiz.

Motta hat nun seinen bisherigen Taten, die den politischen und moralischen Untergang dessen bedeuten, was wir bisher als Schweiz kannten und liebten, eine neue, kulminierende hinzugefügt: er hat, noch bevor Frankreich und England Beschlüsse gefasst, von seinem wilden Hasse des republikanischen Spanien und, wie man annimmt, von gewissen Interessen unserer Grossfinanz getrieben, als Erster nach Irland (wo ein Pfaffenknecht und Halbfaschist herrscht) in der Regierung Francos eines der furchtbarsten Verbrechen gegen ein Volk, welche die Geschichte kennt, de jure anerkannt und die Regierung der noch kämpfenden und keineswegs endgültig besiegten Republik aus ihrer Gesandtschaft in Bern verjagt. Er hat das getan, ohne auch nur die Kommission für die auswärtige Politik oder gar die Bundesversammlung zu befragen. Es gibt kein Wort, das zu stark wäre, um eine solche Tat zu charakterisieren. Nicht einmal Hitler oder Mussolini hätten einen Akt von solcher Wichtigkeit ohne vorherige Begrüssung der massgebenden politischen Organisationen gewagt. Das Schicksal der Schweiz, die man für ein Muster der Demokratie gehalten, liegt in der Hand eines kleinen, blinden Parteimannes. Es ist ein Hohn, wenn ein solcher noch von *Neutralität* redet oder gar die Presse im Namen der Neu-

---

[1]) Raſch vergeht, was raſch entſteht.

tralität kontrolliert. Und eine tragische Illusion wird vollends jede *Verteidigung* einer Schweiz, die politisch und moralisch preisgegeben ist. Aller Stolz und alle Ehre der Schweiz sind dahin!

Mottas Innen- und Aussenpolitik sind der sichere Tod der Schweiz. Wer die Schweiz retten will, der sorge dafür, dass es damit ein Ende hat. Und zwar rasch. Denn es ist Gefahr im Verzug. *Es ist Eile nötig!*

17. Februar 1939. Leonhard Ragaz.

Nachtrag. Wie ſtark uns die Schweiz ſchon abhanden gekommen iſt, beweiſt die Tatſache, daß einer Proteſtverſammlung gegen die Motta-Politik, welche in Zürich unter der Loſung: *„Verrat an Spanien — Verrat an der Schweiz,* gegen die Außenpolitik des Bundesrates" veranſtaltet werden ſollte, verboten wurde, durch Flugblätter und Plakate einzuladen, und daß das „Tagblatt", das landesverräteriſchen Fronteninſeraten offen iſt, ein Inſerat nicht aufnahm. Die Verſammlung hat dennoch ſtattgefunden und iſt, trotz der mangelnden Publizität, ſehr gut beſucht geweſen und ſtimmungsvoll verlaufen. Noch ſteht nicht die Schweiz hinter Motta.

Die Verſammlung hat folgende Reſolutionen gefaßt:

I. Reſolution.

Die von 18 Organiſationen verſchiedener konfeſſioneller und politiſcher Einſtellung ins Volkshaus Zürich 4 eingeladene Volksverſammlung vom 17. Februar 1939 *ſtellt feſt:*

daß die Schweiz, die älteſte Demokratie, als erſter von allen demokratiſchen Staaten Europas die Diktatur Francos de jure anerkannt hat;

daß dieſer neueſte Schritt unſerer Außenpolitik der noch unbeſiegten ſpaniſchen Republik gegenüber einen Bruch des Völkerrechtes bedeutet und im Widerſpruch ſteht mit der ſchweizeriſchen Neutralität;

daß die de-jure-Anerkennung Franco-Spaniens eine weitere ſchwerwiegende Konzeſſion an die Gewaltpolitik der Diktaturſtaaten bildet und daher die Exiſtenz der Schweiz als Kleinſtaat, der ſich nur auf das Recht ſtützen kann, aufs äußerſte gefährdet;

daß die wirtſchaftlichen Argumente, mit denen die Anerkennung Francos begründet wird und denen auf jeden Fall die Erwägungen moraliſcher und rechtlicher Natur vorgehen ſollten, nicht überzeugend ſind.

Die Verſammlung *proteſtiert* daher auf das entſchiedenſte gegen die de-jure-Anerkennung Franco-Spaniens durch den Schweizeriſchen Bundesrat und verſichert die ſpaniſche Republik ihrer brüderlichen Sympathie und unverbrüchlichen Treue.

II. Reſolution.

Die zur Proteſtkundgebung gegen die Außenpolitik des Bundesrates am 17. Februar 1939 im Volkshaus Zürich erſchienenen Schweizer und Schweizerinnen ſtellen mit Empörung feſt, daß die öffentliche Ankündigung dieſer Verſammlung durch polizeiliche[1]) Zenſur- und Verbotmaßnahmen auf das ſchwerſte beeinträchtigt worden iſt.

Sie erheben mit aller Entſchiedenheit Proteſt gegen dieſen Einbruch in die verfaſſungsmäßige Verſammlungsfreiheit und geloben, trotz alledem den Kampf für Recht, Freiheit und Würde der Schweiz mit verdoppelter Energie weiterzuführen.

---

[1]) von dem „demokratiſchen" Regierungsrat Briner beſtätigte. D. Red.